

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 R.-Pfg.,
Reklamen 25 R.-Pfg. für auswärts, sowie Bekannt-
machungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-An-
zeigen 10 R.-Pfg. Reklamen auswärts 40 R.-Pfg.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Geschäftsstelle: Schloßstraße 29 — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus
oder durch die Post monatlich 1.50 R.-M.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslands-
rechtlicher keine Ersatzansprüche.

Nr. 31.

Dienstag, 8. Februar 1927.

30. Jahrgang.

Die Arbeitslosenversicherung vor dem Reichstage

Berlin, 7. Febr. Der Reichstag begann heute die erste Sitzung des Arbeitslosen-Vericherungsgesetzes. Zur Begründung der Vorlage führte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns aus, daß das Gesetz sowohl von den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer als auch von den parlamentarischen Instanzen wiederholt gefordert worden sei. Der Zweck der Vorlage sei, die Selbstbeteiligung der Versicherten und ihre Selbstverantwortung zu bewirken. Die Mittel für die Versicherung sollen gleichmäßig durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgebracht werden, wozu noch ein Reichsanteil treten wird, der in eine besondere Reichsausgleichsstufe fließt. Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung richtet sich nach dem Arbeitslohn. Es seien sieben Lohnklassen eingerichtet, die um je 12 M. Wochenlohn in der ersten bis 42 M. in der siebenten Klasse ansteigen. Die Unterstützung beträgt in den beiden ersten Klassen 45 Prozent, in den drei mittleren 40 und in den beiden letzten 35 Prozent des Wochenlohnes. Die Unversicherung auf die Unterstützung beginnt nach Leistung von 26 Wochenbeiträgen innerhalb von zwölf Monaten. Die Unterstützungsdauer beträgt 26 Wochen, unter besonderen Umständen sogar 39 Wochen. Die Kontrolle werde ausgeübt durch die öffentlichen Arbeitsnachweise. Das Gesetz werde — so schloß der Minister — einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiete des Sozialrechts bringen.

Hg. (Soz.) wies auf die ungeheure Erwerbslosenzahl hin, die in diesem Monat wieder die Ziffer von 2 Millionen erreichen dürfte. In dieser Zahl kennzeichne sich der wirtschaftliche Verfall, für den der Kapitalismus verantwortlich sei. Den Regierungsentwurf selbst bezeichnete der Redner als unbefriedigend. Er schaffe nicht eine Selbstverwaltung, sondern eine kaum beschränkte Herrschaft der Bürokratie. Ueberall sei die Bevormundung der Versicherten festzustellen. Es sei auch nicht einzusehen, warum die Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen werden. Die Unterstützungssätze der Vorlage seien viel zu gering. Mit einer wöchentlichen Unterstützung von 5,40 M., wie sie in der untersten Klasse vorgesehen sei, sei niemand vor Verelendung geschützt; selbst in der dritten Klasse erhalte der Versicherte bei 20 Mark Wochenlohn nur 8 Mark Unterstützung.

Der Deutschnationale Dr. Mademacher begrüßte die Einführung der Arbeitslosenversicherung vor allem deshalb, weil sie gleichzeitig auch die Lohnklassen einführe und damit eine gerechtere Regelung des ganzen Systems bringe. Eine übermäßige Belastung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer müßten vermieden werden. Die neue Regierung habe dadurch, daß sie als erstes die Arbeitslosenversicherung dem Reichstage vorlegte, bewiesen, daß sie die in der Regierungserklärung betonten sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte wirklich in die Tat umsetzen will.

Der Kommunist Kaedel lehnte die Vorlage als einen ganz untauglichen Versuch zur Lösung des Er-

werbslosenproblems ab und erklärte, daß seine Fraktion auch gegen die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß stimmen werde.

Die Weiterberatung wurde hierauf auf Dienstag nachmittag 4 Uhr vertagt.

Der Notenwechsel zwischen der deutsch. Regierung und der Völkervereinigung

Berlin, 7. Febr. Der Notenwechsel zwischen der deutschen Regierung und der Völkervereinigung, in welchem das Ergebnis der Verhandlungen über die Frage der Offensiven niedergelegt ist, ist heute abend der Öffentlichkeit übergeben worden. Es handelt sich um einen vierseitigen Schriftstück, und zwar um eine Note des Präsidenten der Völkervereinigung, Briand, an den deutschen Völkervereinigung von Goebbels und die betreffende Antwort der deutschen Völkervereinigung darauf. Beide Schriftstücke sind vom 5. Februar; ferner um die Vereinbarung und schließlich um eine dazugehörige Anlage.

Das wichtige Dokument der Vereinbarung ist vom 31. Januar 1927 datiert und hat folgenden Wortlaut:

„Vereinbarung zwischen dem bevollmächtigten Vertreter der deutschen Regierung, Generalleutnant v. Pawel, und dem interalliierten Militärausschuß von Versailles über das System der besetzten Werke der deutschen Ost- und Südgrenze.“

Auf Grund der Verhandlungen, welche über die Auslegung der Artikel 180 und 196 des Vertrages von Versailles stattgefunden haben, wird, um in Zukunft jeden Zweifel auszuschließen, folgendes festgestellt:

1. Unbefriedet der der Küstengrenze durch den Artikel 196 auferlegten Beschränkungen wird das System der besetzten Werke der deutschen Ost- und Südgrenze so aufrechterhalten, wie es 1920 von der interalliierten Militärkontrollkommission aufgenommen worden ist, wobei Einverständnis darüber besteht, daß unter Ost- und Südgrenze das Gebiet zu verstehen ist, das sich von der Linie der von der interalliierten Militärkontrollkommission aufgenommenen besetzten Werke unter Einbeziehung dieser besetzten Werke bis zur deutschen Grenze erstreckt. Die durch die genannten besetzten Werke gebildete Linie ist in der Anlage festgelegt.

2. Soweit nicht in Ziffer 3 etwas anderes vereinbart, werden in diesem Gebiet nur die besetzten Werke und Unterstände aufrechterhalten werden, die 1919 bestanden haben und 1920 von der interalliierten Militärkontrollkommission aufgenommen worden sind, wobei Einverständnis darüber besteht, daß diese Werke und Unterstände mit der damaligen Zweckbestimmung und an der damaligen Stelle erhalten werden und daß weder ihre Zahl noch ihre Ausdehnung vergrößert werden soll. An ihnen werden nur Instandhaltungsarbeiten vorgenommen werden, jedoch kann bei den Werken und Unterständen das verderbliche Material (Erde, Holz, Ziegel) durch Beton und Mauerwerk ersetzt werden. Im übrigen wird kein besetztes Werk und kein Kriegszwecken dienender Unterstand gebaut werden, auch nicht zum Ersatz alter eingestürzter Feldstellungen.

3. Am Tage des Vergleichs erklären sich die alliierten Regierungen damit einverstanden, daß von den seit 1920 gebauten Unterständen 54 erhalten bleiben, nämlich bei Glogau auf dem linken Ufer der Oder 8 Unterstände, bei Löben 15 Unterstände, bei Königsberg 31 Unterstände. Diese Werke werden in die von der interalliierten Militärkontrollkommission aufgestellten Aufnahmeliste eingetragen werden. Alle übrigen seit 1920 errichteten Unterstände, nämlich bei Glogau auf dem rechten Ufer der Oder 7 Unterstände, bei Küstrin auf dem rechten Ufer der Oder 5 Unterstände, bei Königsberg 22 Unterstände werden innerhalb einer Frist von 4 Monaten, vom 15. Februar ab gerechnet, zerstört werden. Von den 22 zu zerstörenden Unterständen bei Königsberg werden 17 durch die deutsche Regierung bezeichnet werden, 5 werden durch die alliierten Regierungen ausgewählt werden, sobald die deutsche Regierung überlassene Bezeichnung der 17 Unterstände erfolgt ist.

4. Deutschland gibt die Versicherung, daß in dem in Ziffer 1 bezeichneten Gebiet keine anderen seit der Aufnahme gebauten Befestigungswerke oder keine Kriegszwecken dienende Unterstände vorhanden sind als diejenigen, die der interalliierten Militärkontrollkommission mitgeteilt worden sind.

Die dazugehörige Anlage betrifft die genaue Umschreibung der Linie der besetzten Plätze und Anlagen und hat folgenden Wortlaut:

„Eine gerade Linie von Königsberg nach Sensburg (von dem Punkt, wo sie die im Artikel 196 vorgesehene Küstengrenze von 50 Kilometer verläßt), dann von Sensburg nach Marienburg (hier nach dem Punkte, wo sie die im Artikel 196 vorgesehene Küstengrenze von 50 Kilometer erreicht); eine Linie von dem Punkte, wo die Eisenbahn Dirschau-Königs-Schneidemühl-Küstrin deutsches Gebiet erreicht, bis Küstrin; der Lauf der Oder von Küstrin bis Brieg; die Eisenbahn Brieg-Neiße-Kamenz-Glab-Waldenburg-Görlitz-Bautzen-Pirna bis Königsberg; eine Linie von Königsberg nach Hof; die Eisenbahn Hof-Neustadt-Regensburg; der Lauf der Donau von Regensburg bis Donaueschingen; die Eisenbahn Donaueschingen nach Neustadt, wo die Linie die entmilitarisierte Rheinlandzone erreicht.“

Die beiden Noten vom 5. Februar sind im Wortlaut fast gleichlautend. In ihnen bestätigen der französische Ministerpräsident Briand als Vorsitzender der Völkervereinigung und im Namen der belgischen, englischen, französischen, italienischen und japanischen Regierung sowie der deutsche Völkervereinigung von Goebbels im Namen der deutschen Reichsregierung die getroffenen Vereinbarungen und die Zustimmung der Völkervereinigung bzw. der deutschen Regierung dazu.

Der Deutsche Landgemeindetag zum Wohnungsbauprogramm

Berlin, 7. Febr. Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages hielt im Berliner Rathaus eine Sitzung ab, in der er seine Stellung zum Wohnungsbauprogramm in einer Entschließung u. a. dahin kennzeichnete:

„Wir raunen und tuscheln: Seht, das ist dieser Andreas Overhaard, der solche Gemeinheiten gegen seinen Stiefvater ausgeführt hat! Er wurde zum Dieb und schlug den harmlosen Mann, der ihm vertrauensvoll die Hand zum Frieden geboten hatte, einfach nieder.“

Konnte er noch länger mit dem Vater unter einem Dach leben? Mußte er nicht fürchten, daß sich die Szenen dieser Nacht wiederholen würden? Alle, alle standen gegen ihn. Noch war der Vater Herr im Hause. Wer konnte ihn hindern, den Stiefsohn aus dem Hause zu weisen, der ihn so schwer mißhandelt hatte!

Aber wohin sollte er gehen? Etwas nach Soest zu seinem Bruder Hermann? Traurig schüttelte Andreas den Kopf. Damit würde er den Unfrieden in das Haus des Bruders tragen. Und was sollte er dort? Sollte er sich umsonst füttern lassen? Das ist sein Stolz nun und nimmer.

Wohin sollte er sich also wenden, etwa in die Fremde, wo kein Mensch ihn kannte? Sein Trost stand auf: Ich bin mir doch keiner Schuld bewußt! Wenn ich mich schau vertriebe, dann erst müssen die Menschen glauben, was der Vater sagt. So aber kann ich für mein Recht, meine Ehre kämpfen, wenn ich in der Nähe bleibe. Und ich brauche meine Scholle nicht aus den Augen zu verlieren, kann ruhig überlegen, wie ich mein Besitzrecht an ihr wahren soll.

So rang er sich zu dem Entschlusse durch: Zu Hause kannst du nicht länger bleiben. Aber du suchst dir in der Nähe der Heimat einen Wirkungskreis. Irrendwo wird man dich schon gebrauchen können.

8. Kapitel.

Dr. Regner hatte die Untersuchung beendet, dem Bauern künftgerecht verbunden und schickte sich an, den Hof zu verlassen. Andreas war inzwischen auf der Diele geblieben. Scheu trat er aus seinem Versteck hervor und fragte:

„Ist es gefährlich?“

Der Doktor musterte den jungen Bauern mit kritisch forschenden Blicken. Frau Overhaard hatte ihn bereits darüber aufgeklärt, wie das Unglück gekommen war. Diese Gewalttat hatte er Andreas nun und nimmer zugetraut. Das war ja ein gefährlicher Wursche. Kalt gab der Arzt zur Antwort:

„Sterben wird er wohl nicht daran, aber er hat einen ordentlichen Schaden abbetommen. Ich möchte nicht gern in Ihre Hände geraten. Sie schreiben mir eine gar zu gefährliche Handschrift!“

Die Brüder Overhaard

Roman von Emil Frank.

(Copyright 1926 by Alfred Bachtold, Braunschweig.)

Nachdruck verboten.

Gewaltig zwang sich Andreas zur Ruhe, mit aller Kraft sammelte und ordnete er seine Gedanken. Es war ja nicht möglich, daß dieses Ringen einen so schrecklichen Ausgang genommen haben konnte. Aber er empfand ein Grauen darüber, daß er sich ganz allein mit dem regungslosen Vater befand, — der vielleicht als Opfer von seiner Hand gefallen war! Immer wieder schreckte er zusammen, wenn er sich über ihn beugte, von seinem Zustande überzeugen wollte. Endlich hatte er sich so weit in der Gewalt, daß er mit der Lampe des Vaters schmerzverzerrtes Gesicht beleuchtete. Mit zitternden Händen tastete er nach dem Herzen, nach dem Puls. Erleichtert atmete er auf. Noch war Leben in ihm! Schon stürzte er in die Küche, um die Mutter zu holen. Aber sein Fuß wollte nicht von der Stelle, er brachte keinen Ton hervor. Erst mußte er den Vater ins Leben rufen und verbinden, den Wagen anspannen, um den Arzt zu holen. Dann, wenn er sich hier entfernen konnte, wollte er die Angehörigen rufen. Nun suchte er alles zusammen, was ihm zum Verbinden notwendig erschien. Vorsichtig beugte er sich über den Vater und hob dessen Kopf behutsam auf. Ein Stöhnen rang sich aus des Bauern breiter Brust los. Jetzt sah Andreas die Wunde, die durch den Fall auf die scharfe Tischkante entstanden war. Ein blutiges Rinnsal bezeichnete den Weg, den der Lebenssaft genommen hatte. Vorsichtig reinigte er die Wunde vom Blut. Dann verband er sie. Ein Stöhnen folgte ihm auf. Das legte er unter des Vaters Kopf. Jetzt eilte er in die Küche und rief die Mutter und Alex an. Die Bäuerin war schnell zur Stelle. Schlaftrunken starrte sie Andreas an. Als sie erfuhr, was geschehen war, kreischte sie auf:

„Du hast ihn morden wollen! Er ist dir im Wege! Wir alle sind dir im Wege! Willst du uns nicht auch umbringen?“

Schweigend ließ Andreas diese Vorwürfe über sich ergehen. Dann eilte er zur Diele. Der Arzt mußte geholt werden. In rasender Eile fuhr er zur Stadt. Wie ein aufgeschörter Bienschnur summt seine Gedanken im Kopfe herum. Warum war ihm dieser Schlag

nicht erspart geblieben? Hatte er es nicht allezeit gut gemeint? War er nicht bemüht gewesen, Frieden zu halten, um jeden Preis? Und nun war das Unheil über ihn hereingebrochen, und er konnte nichts tun, dem tausenden Rade des schrecklichen Geschehens in die Speichen zu greifen.

Wohl sagte er immer wieder: Ich habe mich ja nur meiner Haut gewehrt. Der Vater trägt die Schuld! Er hat mir die Ehre rauben — und als sein Plan mißglückte, — mich umbringen wollen. Ich war zur Notwehr berechtigt. Kein Mensch kann mir einen Vorwurf machen. Ist nicht der Beweis dafür in meiner Hand, daß der Vater heimlich in mein Zimmer eingedrungen war und sich in den Besitz des Geldes gebracht hatte, um mich nachher des Diebstahls zeihen zu können?

Erschrocken fuhr Andreas auf. Wo hatte er denn diesen Beweis? Wo war der Brief geblieben? Dunkel entfiel er sich des Vorganges: Der Vater umklammerte seinen Arm, und in der Bestürzung ließ er das Schreiben fallen. Das lag nun zu Hause im Wohnzimmer. Es verlor damit alle Beweisstärke, auf die er sich hätte stützen können, wenn der Vater ihn des Diebstahls verdächtigte.

Wie unter einer schweren Last senkte er den Kopf auf die Hände. Ein wüthender Schmerz wühlte und zerrte an ihm. Wenn es dem Vater einfiel, seine Ehre anzutasten, dann stand er ihm schuldlos gegenüber. Wer würde seinen Worten glauben? O, der Vater war so schlau zu Werke gegangen! Die Mutter und Alex konnten bezeugen, daß der Heimgesetzte im Kreise seiner ganzen Familie das Wiedersehen gefeiert hatte, daß er zu ihm, Andreas, ganz besonders freundlich gewesen war. Hatte er nicht selbst des Vaters gehässige Andeutungen auf den Förster bezogen, bis ihm ihr tieferer Sinn sich enthüllt hatte? Der Vater brauchte nur zu sagen: Ich habe in der gemüthlichsten Weise mit dem Jungen getuschelt, bis ich ihn aufforderte, das inzwischen einkassierte Geld abzuliefern. Als er mir das Märchen mit dem Diebstahl aufzählen wollte, sagte ich ihm auf den Kopf zu, daß er selbst das Geld gestohlen haben müßte. Und darüber ist er so wütend geworden, daß er mich ohne weiteres niederstieß.

Klang das nicht durchaus einleuchtend, während man seine Darstellung als Unsinn verachten würde? Und die Folgen? Mit den Fingern würden die Menschen auf ihn zeigen! Wo immer er sich blicken ließ,

Da die beschleunigte Durchführung eines Wohnungsbauprogramms lediglich auf privatrechtlicher Grundlage einwirken unmöglich ist, muß auf alle Fälle die öffentliche Hand an der Lösung dieser Aufgabe solange mitwirken, als der private Kapitalmarkt noch nicht in der Lage ist, seine Aufgaben auf diesem Gebiete zu lösen. Vorbedingung für erfolgreiche Beseitigung der Wohnungsnot ist eine Sicherstellung der entsprechenden Steuerquellen durch Um- und Ausbau der Hauszinssteuer unter gleichzeitiger Abtrennung dieser Steuerquellen von der Frage des Finanzausgleichs. Die verstärkte Neubau-tätigkeit ist durch Steuererleichterungen zu fördern.

Auch die Aufnahme langfristiger Anleihen der öffentlichen Hand im Rahmen der Entwicklung der Wirtschaft ist geboten, um die beschleunigte Durchführung eines Wohnungsbauprogramms zu sichern. Dem Fortschreiten des Wohnungsbaues muß auch der durch Um- und Ausbau der Hauszinssteuer schrittweise folgende Abbau der Wohnungswirtschaft schrittweise folgen, damit in absehbarer Zeit normale Verhältnisse im Wohnungs- und Bauwesen herbeigeführt werden.

Bei der Beratung über den Finanzausgleich kam die einheitliche Ansicht zum Ausdruck, daß die Landgemeinden trotz spärlicher Wirtschaft vor dem Ruin stehen. Sie müßten deshalb zum provisorischen Finanzausgleich 1927 fordern, daß zu der Garantie der Einkommen- und Körperschaftsteuer die besondere Umsatzsteuergarantie im bisherigen Umfang erhalten bleibt. Daß unter diesen Umständen alle zurzeit fließenden Steuerquellen erhalten bleiben müßten, sei eine selbstverständliche Forderung. Dies gelte insbesondere auch für die Getränkesteuer, auf die von den Gemeinden nicht verzichtet werden könne.

Dr. Stresemann

über die deutsch-französische Annäherung

Paris, 7. Februar. Jacques Mortane, der schon vor einiger Zeit sehr sachlich gehaltene Artikel über Deutschland in der Ueberschrift „Jit es ein neues Deutschland?“ veröffentlicht hatte bringt heute eine Unterbrechung mit Dr. Stresemann. Dieser erklärt, daß die große Mehrheit der Deutschen für die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich sei. Man müsse gelegentlich den Mut haben, der öffentlichen Meinung zu widerstehen. Sollte er diesen Mut nicht gehabt, so wäre seine Politik nach dem Verlauf von sechs Monaten gescheitert, während er dagegen heute sagen könne, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes seine Außenpolitik billige. Stresemann bedauert, daß so wenig Franzosen nach Deutschland kommen. Die Amerikaner kennen Deutschland viel besser als die Franzosen. Auf 20 Amerikaner käme nur ein Besucher aus Frankreich. Man könne wahrhaftig glauben, daß Washington näher bei Berlin liege als Paris. Dr. Stresemann bedauerte ferner, daß die französische Presse in der Regel nur extremistische Blätterstimmen zitierte. Das gebe ein falsches Bild von der öffentlichen Meinung in Deutschland.

Öffentliche Klage wegen Beleidigung des preußischen Ministerpräsidenten

Berlin, 7. Febr. Der preußische Ministerpräsident Braun hielt am 18. Oktober 1926 bei einer Kundgebung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes eine Rede, die in der Korrespondenz „Täglicher Dienst für nationale Zeitungen“ in beleidigender Form besprochen wurde. Dieser Artikel, der den Eindruck erwecken wollte, als wenn der Ministerpräsident einen großen Teil der Beamtenschaft verhöhnt oder verunglimpft hätte und in dem ferner behauptet wurde, daß sich Herr Braun im Laufe seiner Ausführungen auf jener Tagung auf das Niveau eines wüsten Volkstredners begeben hätte, wurde in der Nr. 256 der „Süder Zeitung“ vom 1. November 1926 abgedruckt.

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, hat der Oberstaatsanwalt in Lübeck nunmehr gegen den verantwortlichen Redakteur des betreffenden Teiles der

„Süder Zeitung“, Hellmut Rosenfeld in Lübeck, und Major a. D. Reck in Charlottenburg in seiner Eigenschaft als Herausgeber des „Täglicher Dienst für nationale Zeitungen“, vor dem Schöffengericht in Lübeck die öffentliche Klage wegen Beleidigung durch die Presse erhoben.

Die Daveszahlungen

Berlin, 8. Februar. Nach dem Büro des Reparationsagenten veröffentlichten Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen im dritten Davesjahr bis zum 31. Januar 1927 betragen die Einnahmen im Januar 94 666 667 Reichsmark (in der Zeit vom 1. September 1926 bis 31. Januar 1927 464 079 641 Reichsmark). Der Rassenbestand betrug am 31. August 1926 93 626 075 Rmk., der Gesamtassenbestand demgemäß 557 705 710 Rmk. Gezahlt wurden insgesamt im Januar 88 479 895 Rmk. Der Gesamtassenbestand betrug am 31. Januar 1927 119 384 730 Reichsmark. Für die Mächte wurden bezahlt insgesamt im Januar 78 818 865 Rmk. (393 384 020 Rmk.).

Dr. Noldins Verbannung

Immsbrunn, 8. Febr. Rechtsanwalt Dr. Joseph Noldin aus Salurn und Lehrer Rudolph Riedl aus Trient, die als Opfer ihrer deutschen Gesinnung vom Orienten Faschismus zu fünf Jahren Verbannung verurteilt worden waren, sind aus dem Gefängnis des Tribunals in Trient in die Zwangsverschickungslager gebracht worden. Dr. Noldin wird auf einer der nördlich von Sizilien gelegenen vulkanischen Inseln interniert werden; Lehrer Riedl wird Noldins Schicksal teilen.

Die Beisetzung des Mikado

Tokio, 8. Febr. Ueber die Beisetzungsfierlichkeit in Tokio wird berichtet: Aufgebahrt war die Leiche des verstorbenen Kaisers im kaiserlichen Palast von Tokio. 10 000 Personen, darunter die höchsten Würdenträger des Reiches, hatten sich in dem großen Gebäude im Shinjuku Park eingefunden, das eigens für die Zeremonien errichtet worden ist. Eine Prozession von 8000 Menschen, darunter 4000 Offiziere, gab dem Zuge das Trauergeläute. Die Straßen, die der Zug passierte, waren dicht mit Sand bestreut und durch Holzfässer beleuchtet. Ein Salut von 102 Schüssen zeigte der Menschenmenge, die in tiefstem Schweigen die Straßen umfäunte, den Abmarsch des Zuges vom Palast an. Der Zug erreichte nach zwei Stunden den Park, wo die Zeremonien begannen, die ebenfalls zwei Stunden dauerten. Der neue Mikado hielt eine Trauerrede am Sarge seines Vaters. Das gesamte diplomatische Korps war erschienen. Die Beisetzung erfolgte im Mafu-Mausoleum unweit Tokio.

Die Wirren in Portugal

Lissabon, 7. Febr. Nach den letzten Meldungen hat das Bombardement durch die Regierungstruppen riesige Verwüstungen angerichtet. Schwer mitgenommen wurde vor allem das Arbeiterviertel. Viele Tote und Verwundete wurden in die Hospitäler eingeliefert. Die Revolutionäre bekommen ständig Truppenverstärkungen.

Die Lage in China

London, 8. Februar. Nach Meldungen aus Peking soll der amerikanische Vorschlag auf Neutralisierung der Schanghai Zone unter den Ausländern in Schanghai Enttäuschung hervorgerufen haben. Man hält die amerikanische Anregung für undurchführbar. Weiter wird gemeldet, daß die Generale der Nordparteien unter Vorhitz Tschangsolins einen Kriegsrat abhielten, in welchem jedoch in der Frage des Aufnehmens des Kampfes gegen die Kantonregierung keine Einigkeit erzielt wurde. Die Vertreter der Mächte haben den Premierminister Wellington Koo und den Außenminister der Nordregierung aufgesucht und um Auskunft darüber gebeten, welche Haltung Peking in der Frage der Erhebung der Washingtoner Zollzuschläge und in Bezug auf die dem neuen Zentralpolitik

Edwards zu erteilenden Weisungen einnehme. Die endgültige Antwort Roos auf diese Anfrage steht noch aus. Genf, 7. Februar. Die Ankunft des chinesischen Oberstleutnants beim Völkerbund, Theo Hsin-Chu erregt hier großes Aufsehen. Chu ist chinesischer Gefandter in Rom. Das Aufsehen, das die Ankunft des Chinesen hier hervorruft, gründet sich einerseits auf die Äußerung des Peking Regierungschefs Wellington Koo, der kürzlich über eine Völkerbundsintervention in China sprach, andererseits auf die Tatsache, daß in Genf gegenwärtig keine Konferenzen oder Kommissionen stattfinden, die die Anwesenheit Chus hinreichend erklären würden. Chu kam gestern aus Paris an und gab bisher keinerlei Auskunft. Er scheint einige Tage in Genf bleiben zu wollen.

Die Vermutung liegt nahe, daß China vielleicht nach Artikel 11 des Völkerbundsstatutes eine Völkerbundsentscheidung beantragen dürfte. Man verheißt sich hier jedoch die großen Schwierigkeiten nicht: Einflußlosigkeit der Peking Regierung auf den Süden Chinas; innerpolitische, also den Völkerbund nicht betreffende Wirren; Beteiligung zweier außerhalb des Völkerbundes stehender und diesem keineswegs wohlgesinnter, eine Zusammenarbeit mit dem Bunde also ablehnender Großmächte (Amerika und Rußland). Andererseits müßte, wenn man die Legitimität der Regierung Roos nicht direkt bestreiten will die Einberufung des Rates erfolgen, falls ein diesbezügliches Ersuchen tatsächlich vorgelegt werden sollte.

Westdeutschland

Donn: Ein Bruder des bekannten Fassadenkletterers Meßler, Jakob Meßler, der im vorigen Jahre seinen Vater erschossen hatte, ist in der hiesigen Klinik an einem Lungenleiden gestorben.

Wetterburg: In Oberrod (Westermünde) kam beim Viehfüttern ein Landwirt der elektrischen Starkstromleitung zu nahe. Er erlitt einen elektrischen Schlag und wurde zu Boden geschleudert und sofort getötet.

Nach: Nach einer recht abenteuerlichen Reise landete ein junger Deutscher aus M. Glabbach, der mit einem Deutschen auf Karpfensang gegangen war, wieder in seiner Heimat. Im Juli vorigen Jahres lief das Schiff den Hafen von Baltimore an, wo der Deutsche, seines Gemeses müde, an Land ging. Da es ihm aber in Baltimore nicht gefiel und die Sehnsucht nach der Heimat ihn packte, verband er sich aus Mangel an Geldmitteln als Heizer auf einem holländischen Dampfer, mit dem er in Rotterdam landete. Von dort kam er mit vieler Mühe nach Benlo, wo die Polizei sich seiner erbarmte, und ihn, seinem Wunsche gemäß, über die deutsche Grenze brachte.

Erlebens: In welcher raffinierten Weise die Agenten der Fremdenlegation bei ihrem unaufhörlichen Gerede vorgehen, zeigt wieder ein Fall, der sich in voriger Woche hier ereignete. In einer Wirtschaft in Rheidt freundete sich ein junger Mann aus einem Nachbarorte von Erlebens mit fremden Herren an, mit denen er durch Zufall in ein Gespräch geriet. Schließlich, in ausgelassener Stimmung, fuhr man im Auto nach dem Heimatorte des jungen Mannes, kehrte dort nochmals in einer Wirtschaft ein, um dann, wie aus der Unterhaltung in der Wirtschaft von anderen Gästen beobachtet worden war, angelockt ihn nach seiner Wohnung zu bringen. Statt dessen raste das Auto in schnellstem Tempo durch den Ort. In der Nähe von Wanslo wurde das Auto von einem Autofahrer bemerkt, dem der Infasse zurief, die Polizei zu verständigen, doch war es bereits zu spät; das Auto blieb verschwunden, jedoch man bestimmt annimmt, daß der junge Mann in die Gangesstraße von Legionärsagenten geraten ist.

Homburg: Vor zwei Jahren waren die beiden Gebrüder Feldgen von hier aufgrund einer Wette mit einem 13 Zentner schweren Faß durch die verschiedensten Gegenstände Deutschlands gezogen. Am letzten Sonntag nun erfolgte die glückliche Ankunft der sonderbaren Gesellen wiederum in ihrem Heimatorte. Die gesamte zurückgelegte Strecke beträgt rund 7600 Kilometer. Der Empfang gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge in Anwesenheit einer unübersehbaren Menschenmenge. Sogar eine Ehrenpforte hatten die Freunde der beiden Faßroller auf dem Bismarckplatz errichtet.

Am Sonntag, 13. Februar, wird im Reichstagsgebäude der Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei zusammentreten. Der Reichsparteivorstand wird bereits am Samstag vorher tagen. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht die Behandlung der politischen Lage.

Eine simultane Lehrerbildungsakademie in Frankfurt a. M.?

Von der Zentralstelle der Kath. Schulorganisation Deutschlands wird uns geschrieben:

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat in einer Sitzung vom 16. Oktober 1926 entschieden, daß die Einrichtung einer paritätischen Lehrerbildungsakademie in Frankfurt a. M. nicht gegen die Reichsverfassung verstoße.

Diese Entscheidung gibt juristische Rechtfertigung für die Bestrebungen, die gegen den ersten Protest der Katholiken und ihrer Bischöfe den verfassungsmäßig garantierten Bestand der Bekenntnisschule angreifen und beseitigen wollen.

Die Reichsverfassung will durch Art. 174 die bestehende Rechtslage der Bekenntnisschule bis zum Erlaß eines Reichsschulgesetzes beibehalten. Hierauf stützen die Katholiken und die Kirche ihren Protest und führten aus, daß Art. 174 der R. V. alle Maßnahmen ausschließt, die geeignet sind, direkt oder indirekt eine Veränderung der konfessionellen Verhältnisse des Volksschulwesens in den Ländern herbeizuführen, solange nicht das in Art. 146 vorgesehene Reichsschulgesetz in Kraft getreten ist. Da der Charakter einer Schularbeit aber naturgemäß und nach allgemein geltenden Recht in erster Linie durch die Lehrkräfte bestimmt werde, so sei die natürliche Folge einer Veränderung der Lehrerausbildung, daß gleichzeitig eine indirekte Veränderung der Schularbeit in ihrem ganzen Wesen eintrete.

Von katholischer Seite wurde ferner betont, daß schon eine rein juristische Prüfung ergibt, daß die Errichtung einer simultanen Lehrerbildungsanstalt in der preußischen Provinz Hessen-Nassau gegenüber der bisherigen Verfassung des preußischen und des nassauischen Volksschulwesens als eine Veränderung betrachtet werden muß, die durch Art. 174 R. V. ausgeschlossen sein soll.

Die in Nassau bestehende sogen. „Simultanschule“ hat nämlich einen christlichen Charakter. Dieser drückt sich darin aus, daß die an ihr beschäftigten Lehrkräfte als katholische oder evangelische Lehrer vorgebildet sind. Das Wesen dieser christlichen Simultanschule besteht weiterhin nach der Erklärung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in der Sitzung des Hauptaus-

schusses des preußischen Landtags vom 2. September 1925 darin, daß diese Lehrer evangelischen und katholischen Bekenntnisses einen evangelischen und katholischen Unterricht in diesen Schulen erteilen und daß unter Umständen auch evangelische Schüler bei einem katholischen Lehrer und umgekehrt beschäftigt seien. — Im übrigen beschränkt sich die Simultanschule in Nassau nach dem Edikt vom 24. März nur auf die paritätische Berücksichtigung der Konfession der Schüler bei der Besetzung der Lehrerstellen. Wo nur eine Konfession an einem Orte vertreten ist, hat die Schule tatsächlich konfessionellen Charakter (s. Entscheidung des preuß. OVG. vom 21. Januar 1908, Sammlung der Entscheidungen Bd. 52, S. 194).

Es ist unmöglich, daß der hiermit gekennzeichnete Bekenntnismäßige Charakter der christlichen Simultanschule in Nassau bei einer simultanen Ausbildung ihrer Lehrer beibehalten werden kann.

Der Reichsminister des Innern konnte sich diesen Gründen nicht verschließen und führte den Entscheid des Staatsgerichtshofes herbei. Er führte in der Begründung seines Antrages aus:

Aus der Pflicht zur Unterhaltung von konfessionellen Volksschulen (Bekenntnisschulen) folge aber mit Notwendigkeit die Pflicht zur Bereithaltung von konfessionellen Lehrkräften. Ohne Lehrer sei jede Schule gegenstandslos. Die Errichtung einer simultanen Akademie stelle eine Veränderung des gegenwärtigen Rechtszustandes dar.

Der Staatsgerichtshof entschied trotz dieser gewichtigen Gründe des gewiß unparteiischen Reichsinnenministeriums, daß die Errichtung einer simultanen Akademie in Frankfurt a. M. nicht gegen die Reichsverfassung verstoße. Wenn man näher untersucht, wie ein solcher Entscheid überhaupt möglich war, so erkennt man, daß hier der ausgeprägte Formalismus an Werke war. Für den Gerichtshof war vor allem maßgebend, daß Artikel 174 R. V. sich nur auf Art. 146 II R. V. beziehe und da die Lehrerbildung in dem letztgenannten Verfassungsartikel nicht ausdrücklich genannt, sondern in Art. 143 R. V. geregelt wird, so schloß man die Akten mit der Erklärung, Art. 174 werde nicht verletzt.

Wir teilen vollkommen die Auffassung des Staatsgerichtshofes, daß Art. 174 R. V. sich nur auf Art. 146

II R. V. beziehe. Die Frage ist nur, ob man das verfassungsmäßige Verbot der Veränderung der Rechtslage der Bekenntnisschule wesentlich den Inhalt erfassend oder formalistisch, am toten Wortlaut klebend, auffassen will.

Der Staatsgerichtshof hat sich für das letztere entschieden. Das zeigt sich schon gleich am Anfang seiner Entscheidungsgründe, wo es heißt: „Die Errichtung einer Akademie ist ein Verwaltungsakt. Durch einen Verwaltungsakt kann die Rechtslage, d. h. die Gesamtheit der in einem Lande best. henden Rechtsnormen überhaupt nicht geändert, sondern höchstens verlegt werden.“ Das ist eine Logik, die auf ihrem eigenen Boden ebenso unbestreitbar wie dem Leben gegenüber unzulänglich ist. Daß die Lage bzw. die Rechtslage einer Schularbeit kaum durch irgend etwas tiefergehend geändert werden kann als gerade durch eine Veränderung und ihr wesensfremde Gestaltung der Lehrerbildung, ist dem einfachen Verstande klar und sollte von allen Freunden der Schule, in welchem Lager sie immer sitzen mögen, beachtet werden. Der bekannte Prof. Anschütz sagt in seinem Kommentar zur Erläuterung des Art. 174 R. V.: „Bei der bestehenden Rechtslage handelt es sich um den Inbegriff der landesrechtlichen Normen über die Materie des Art. 146 II R. V., d. h. über die Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse bei der Organisation der öffentlichen Volksschulen.“ Man beachte, wie diese auf Wesentliche gehende Definition alle Enge und jeden Formalismus vermeidet. Dadurch entgeht sie dem Zirkel des Staatsgerichtshofes und faßt unter dem Begriff „Rechtslage“ den Inbegriff der für die Organisation der Volksschule belangvollen Momente zusammen, dazu gehört aber vor allem auch die Einrichtung der Lehrerbildung.

Summa ius, summa iuria! Wir bedauern diesen Entscheid des höchsten zuständigen Gerichts. Wenn irgendwas dann ist Formalismus in Kulturfragen unerträglich und zerstörend. Unsere weitere Haltung ist klar: So sehr wir den Kampf ablehnen, so sehr nötigt uns unser Gewissen die simultane Bildung für unsere katholischen Erzieher abzulehnen. Wenn die Bestimmungen des Art. 146 II R. V. auf gezieltem Wege durchgeführt worden sind und die Volksschule ihre neue Grundlage gefunden hat, dann wird niemand etwas gegen eine entsprechende Berücksichtigung auch dieser Schularbeit bei der Gestaltung der Lehr-

Brühl und Umgebung

Brühl, 8. Februar 1927.

Der Monat Januar hat seit der Stabilisierung der Mark den größten Spareinlagenzuwachs gebracht. Es wurden an Spareinlagen eingezahlt 5 849 164,04 M., und zurückgefordert 3 684 621,85 M., so daß ein Zuwachs von Mark 2 164 532,19 zu verzeichnen ist. Der Bestand an Geld- und Spareinlagen ist dagegen um einen geringfügigen Betrag zurückgegangen.

D. S. B. In einer Versammlung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ortsgruppe Brühl-Rierberg wird am morgigen Abend 8 Uhr Herr Dr. Nadermacher, Diplom-Kaufmann, über „Wie liest man den Handelssteuereinstellung“ sprechen.

1. Ehrenbund der Verdun- und Argonnenkämpfer. (Protokoll: S. 13. General d. Inf. a. D. v. Mudra.) Vielfachen Dankes entsprechend ist auf Grund des gemeinsamen Frontenerlebnisses obiger Ehrenbund mit dem Sitz in Brühl a. d. Ruhr gegründet worden. Seine vornehmste Aufgabe erblickt der Bund in der Pflege der zwischen den Gemarkungsträgern bei Verdun und in der oft undurchdringlichen Dichte des Argonnenwaldes gepflegten musterhaften Kameradschaft, die alle Unterführer vergessen ließ, nur darauf bedacht, gemeinsam einer Welt von Feinden zum Schutze der Heimat Trost zu bieten. Als äußeres Zeichen und zum Dank für ihre unverbrüchliche Treue soll den Mitgliedern ein Ehrenzeichen überreicht werden. Der Abt. V. sollen Frontkämpfer und der Abt. B. Nichtfrontkämpfer angehören. Wir bitten alle Kameraden, die während des Krieges an den obigen Frontabschnitten standen, dem Bunde, der nur ideale Zwecke verfolgt, beizutreten. Ihre Adresse wollen die interessierten Kameraden unter Beifügung von 25 Pfg. für Porto usw. und unter Angabe der diesen Artikel bringenden Zeitung an die Geschäftsstelle des Bundes, Witten a. d. Ruhr, Poststraße 26, einreichen und wird denselben sodann alles Nähere mitgeteilt werden.

2. Witnahme von Zahlungsmitteln bei Auslandsreisen. Die Industrie- und Handelskammer teilt mit: Ueber die Witnahme von Zahlungsmitteln bei Auslandsreisen unterrichtet eine von der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf herausgegebene Zusammenstellung. Interessenten können dieselbe zum Preise von 30 Pfg. direkt beziehen.

3. Blispakete. Der Deffentlichkeit ist es vielfach noch nicht bekannt, daß die Deutsche Reichspost im Verkehr mit dem Ausland neuerdings das sogenannte Blispakete eingeführt hat. Blispakete sind zugelassen nach Ungarn (Bregenz), Athen, Barcelona, Belgrad, Brüssel, Budapest, Bukarest, Konstantinopel, Lissabon, Madrid, Paris, Reval, Riga, Saloniki, Sofia, Warschau und Wien. Sie werden auf dem aller schnellsten Wege befördert, und zwar vom Aufgabebort bis zur deutschen Sammelstelle, wo sie nach dem ausländischen Bestimmungsort abgefertigt werden, die eilige Briefpost, und von da mit den Blispaketen im allgemeinen ohne Umladung bis zum Bestimmungsort. Dort wird der Empfänger von dem Eingang des Paketes sofort benachrichtigt. Ueber weitere Einzelheiten erteilen die Postanstalten Auskunft.

4. Hausfrauen sollen keine Wechsel unterschreiben. Es kommt vor, daß Hausfrauen beim Kauf von Waren in leichtsinniger Weise Wechsel unterschreiben. Männer verstehen vom Wechselrecht gewöhnlich wenig, Frauen im allgemeinen gar nichts. Erst dann, wenn der fällige Betrag nicht gezahlt werden kann und die scharfen Bestimmungen des Wechselrechtes sich auswirken, kommt — natürlich zu spät — die Reue. Der anfällige Kaufmann wird nur bei wertvolleren Gegenständen ausnahmsweise sich von einem normalen Kunden einen Wechsel geben lassen (im Verkehr zwischen Gewerbetreibenden ist freilich der Wechsel eine herkömmliche Sache). Der anfällige Kaufmann wird außerdem wünschen, daß der Mann von der Unterzeichnung des Wechsels Kenntnis hat. Unlängst aber ist es, wenn Frauen Wechsel unterschreiben, um von einem wandernden Kaufmann Sachen zu kaufen. Dem Kaufmann kann es später, wenn Schwierigkeiten entstehen, gleichgültig sein, wie man über ihn urteilt. Er hält sich ja nur geringe Zeit in irgendeinem Gebiet auf und ist dann, wenn die Zahlungen fällig sind, wenn also die Wechsel kommen, in einem anderen Gebiet tätig.

5. Rierberg-Heide: Totenglocke. In der vergangenen Nacht verschied nach längerem schweren Krankenlager unser Polizeibetriebsassistent Peter Marjan im Alter von fast 43 Jahren. Mehrere Jahre weckte der Verstorbene freiwillig bei den Schutztruppen in Kaukasien und nahm dort an den schweren Kämpfen zur Niederschlagung der Chinesenaufstände teil. In Anerkennung seiner Tapferkeit wurde er zum Gefr. und Unteroffizier befördert. Seine Gesundheit hat dort die ersten schweren Stöße erhalten. Die Strapazen des Weltkrieges haben seiner Gesundheit ebenfalls schwer zugefügt, so daß er nach dem häufigen Kränkeln. Die Gemeindevorstande haben sein früheres Einkommen umso mehr, weil er, wie keiner seiner Vorgänger, es verstanden hat, auf zwei Schultern zu tragen, weshalb er sich auch der denkbar größten Beliebtheit erfreute. Die Gemeinde wird sein Andenken in Ehren halten. R. i. p.

Stadtverordnetenversammlung.

Brühl, 8. Februar 1927.

Punkt 1: Antrag des Brühler Schwimmclubs auf Zahlung einer Jahresrate zur Tilgung und Verzinsung des Kaufpreises des

Bildung einwenden. Bis dahin aber stellt sich jede Aenderung des bekanntmässigen Aufbaues der Lehrerbildung als ein Mittel dar, die bestehende Rechtslage im Widerspruch zu Art. 174 R.V. abzuändern. Die preussischen Bischöfe haben in ihrer Gesamtheit beschlossen, der Errichtung einer simultanen Akademie in Frankfurt nicht zuzustimmen. Keinem Dozenten wird zur Erteilung des Religionsunterrichts an der Akademie die missio canonica erteilt; ebenso keinem an ihr vorgelassenen Lehramtsbewerber von ein Volksschulamt. Ein Sittenstreifen der Bischöfe von Fulda und Limburg bekräftigt dies und richtet an die katholischen Eltern und die katholischen jungen Leute, die den Lehrerberuf ergreifen wollen, die dringende Bitte, die neue Akademie auf jeden Fall zu meiden. Empfohlen wird der Besuch der katholischen Akademie in Bonn. — Wenn in Frankfurt wirklich eine simultane Akademie errichtet wird, so wird es die dringende Aufgabe für uns Katholiken sein, für das Gebiet der Diözesen Limburg und Fulda eine katholische Akademie zu errichten, sobald die leider noch immer herrschende Junglehrernot dies nur eben erlaubt. W.

Bootshauses in Wesseling. Bekanntlich hat der Brühler Schwimmclub 1. Jt. von der Reichs-Vermögensverwaltung ein Bootshaus gekauft, um einerseits dem Schwimmklub zu dienen, andererseits aber auch den Rettungsdienst auf dem Rheine ausüben zu können. Der Kaufpreis belief sich auf 500 M., bei einer Anzahlung von 20 Prozent. Zu dem Kaufpreis hat die Stadtverordnetenversammlung damals eine Beihilfe von 250 M. bewilligt. Der Restkaufpreis soll in jährlichen Raten abgetragen werden. Die Mittel des Klubs sind erschöpft. Die erste Rate in Höhe von 55,56 M. ist fällig und der Schwimmklub ersucht die Verwaltung, diese Summe zu zahlen. Wie Herr Bürgermeister Greerichs mitteilte, hat der Schwimmklub kurz hinter Bezdorf auch eine ausgebeutete Kiesgrube erworben, die der Klub mit den notwendigen Einrichtungen bezügl. Aus- und Anliegelegenheiten auszustatten beabsichtigt. Allerdings sei hierüber noch keine nähere Mitteilung eingegangen. Stadtv. Mathies (Ztr.) bittet um Vertagung der Vorlage, da seine Fraktion infolge besonderer Umstände nicht habe beraten können. Stadtv. Kamm (Sog.) bittet den Antrag nicht vom rein sportlichen Interesse zu behandeln, da der Klub sich auch den Rettungsdienst zur Aufgabe gemacht habe und somit für die Allgemeinheit wirke. Die Vorlage wird hierauf vertagt.

Punkt 2: Erweiterung des Rathauses. Der Erweiterungsbau des Rathauses war bekanntlich schon in einer Sitzung im November o. J. Gegenstand eingehender Besprechung. Die Vorlage wurde damals aber vertagt. Die Notwendigkeit des Baues streifte der Vorsitzende auch in der getrigen Sitzung kurz. Die Räume der Stadtkasse bedürfen dringend der Erweiterung, auch die Räume der Polizei und des Bauamts. Der Bau muß deshalb vorgenommen werden, um den Verkehr mit dem Publikum in der gewünschten Weise abwickeln zu können. Der Bau ist mit 60 000 M. veranschlagt. Er wird von der Mehrheit der Versammlung angenommen.

Punkt 3: Beschlussefassung über die Vergütung von Hauszinssteuer-Hypotheken. Es liegen mehrere Anträge vor. Nachdem der Vorsitzende kurz die Vorlage erläutert hatte, wird beschlossen, dieselbe in der geheimen Sitzung zu beraten.

Punkt 4: Festschließung der Nebeneinlagen für 1927. Der Etat für das Beerdigungswesen wird mit 11 000 M. wie im Vorjahre angenommen. Bei der Beratung des Etats der Müllabfuhr entspinnt sich eine kleine Aussprache, die ihre Ursache darin hatte, daß die Abfuhr des Mülls im kommenden Etatsjahr wieder von privater Seite ausgeführt werden soll und zwar wird beschlossen, die Abfuhr dem Fuhrunternehmer Krämer zum geforderten Preise von 7500 M. vertraglich auf 3 Jahre zu übertragen. Gegen Uebertragung stimmen die sozialdemokratische und die kommunistische Fraktion, da sie glauben, die Abfuhr geschähe sicherer durch die Stadt. Stadtv. Kamm bittet, genaue Sicherheiten in dem Vertrage festzulegen. Der Etat wird festgesetzt mit 16 200 M. (18 386 M.). Der Etat des Volksbades beläuft sich auf 5 250 M. (gegen 4 670 M.), der Etat des Kanals auf 28 000 M. (gegen 24 000 M.). Auch diese beiden Etats finden die Zustimmung. Die Preise für ein Wannenbad wurden auf 40 Pfg. und für ein Brausebad auf 20 Pfg. herabgesetzt.

Sport

Die Brühler Schwimmer waren gestern Gäste des Bonner Schwimmvereins 05 in Bonn. Mit dem Schwimmverein Oberassell bestritten sie mehrere Lehrstufen im Brust- und Freistil und auch ein Wasserballspiel. Durch ihre ungünstigen Trainingsverhältnisse waren sie gegen Oberassell von vornherein in Nachteil und mußten dem Gegner auch den Sieg überlassen. Das Wasserballspiel ging mit 5:0 (Halbzeit 4:0) für Brühl verloren. Zu dem Spiel ist zu bemerken, daß die Heimischen noch sehr wenig Spielerfahrung besitzen und vor allen Dingen lernen müssen den Gegner so abzudecken, daß er in seinen freien Entschickungen behindert ist. Die Heisigen verfügen über Material, welches bei sorgfältigem eifrigen Training zu den besten Hoffnungen berechtigt. Leider sind die Trainingsverhältnisse für Brühl vollständig unzulänglich und durch die große Arbeitslosigkeit, von denen auch ein größerer Kreis der Schwimmer in Mitleidenschaft gezogen ist zu kostspielig, um alle noch schlummernde Kräfte zu wecken. Der gesunde, sportliche Sinn wird sich bei fleißigem „Ueben“ schon durchsetzen und werden wir in 1927 noch manches Erfreuliche von den Schwimmern hören, hoffentlich auch die Errichtung eines Schwimmbades.

Handball: Brühler Turn-Verein 1879 gegen Adloner T. V. 43 4:2 (2:1). Ein Lustspiel für die Zuschauer in zwei Akten; für die Turner ein Wasserballspiel. Die Schwimmerei, die eigentlich eine Trainingsstätte verlegen sind, sehen sich mal das Stadion bei Regen und Schneewetter an, vielleicht... Der Platz glitzert einem Wasserball. Das „Schwimmbassin“ sah denn auch zum Schluß noch wenig trodene Leute. Wasserfläche gab es nicht, jeder rutschte und „schwamm“ durch das nasse Element. Beide Mannschaften waren durch einige jugendliche geschwächt. Nach ungefähr 10 Minuten gingen die Adloner in Führung. Aber nicht lange währte der Vorsprung, schon nach kaum vier Minuten wurde dem Platzverein ein 16,50-Meter zugesprochen, der von dem erstmalig in der Brühler Elf spielenden Halbrochten Weisner zum Ausgleich verwandelt

wurde. Auf und ab wogte das Spiel bis Brühl kurz vor Halbzeit den Führungstreffer vorlegen kam. Mit 2:1 geht es in die Pause. Sofort nach Wiederanstoss, ein flotter Angriff der Brühler und das Spiel steht 3:1 für die Gastgeber. Der Brühler Torwart war den Gästen bei ihrem zweiten Erfolg behilflich, durch seinen Spaziergang kam Köln zu 3:2. Kurz vor Schluß stellt Brühl das alte Torverhältnis wieder her und verläßt mit 4:2 als sicherer Sieger den Platz. Eine Kritik des Spiels hat die Bodenverhältnisse zu verurteilen. Man kann aber nicht umhin die Leistungen der einzelnen Leute als gut zu bezeichnen. Das angelegte Jugendspiel ist ausgefallen.

Fußball: Das angelegte Spiel der Beirman-Schaft des Brühler Sportvereins gegen Ehrenfeld wurde im letzten Augenblick wiederum abgesagt. — Die 3. Mannschaft war mit einigen Beirman-Schaftspielern in Wesseling gegen die dortige Dritte. Bereits kurz nach Halbzeit stand das Spiel 6:0 für Brühl und wurde dann vorzeitig beendet.

Nun hört auch das große Treffen Sülz gegen Odenkirchen am die Rheinbezirksmeisterschaft der Vergangenheit an. Die Sülzer bereiten durch ihr Verlustspiel ihren zahlreichen Anhängern eine arge Enttäuschung. Mit 3:2 schalteten sie sich selbst aus, so den Odenkirchenern zu gleicher Punktzahl mit den Rasenpielern verhelfend. Am nächsten Sonntag soll auf dem Platz von Borussia Müllchen-Gladbach zwischen ihnen bis zur Entscheidung gekämpft werden. Die Odenkirchener haben den Vorteil der heimatischen Umgebung. Schiedsrichter ist Dr. Bouwens Köln. — In einem Gesellschaftstreffen standen sich R. B. C. und Union Krefeld gegenüber. Krefeld ohne Kulm, der im Tor der Westelf in Hamburg stand wurde mit 3:2 geschlagen.

Norddeutschland gegen Westdeutschland 4:3 (2:1). Vor 15 000 Zuschauern blieb der Norden glücklicher Sieger. Der Westen war insbesondere in der ersten Halbzeit tonangebend. Das Spiel erhielt ein besonderes Gepräge durch die Mitwirkung von Adolf Jäger, der den norddeutschen Sturm führte. Er spielte damit zum 50. Male für den norddeutschen Spielverband repräsentativ. Bereits 19 Mal vertrat er die deutschen Farben, gegen das Ausland. So war es denn kein Wunder, daß der vorbildliche Sportsmann, der schon über die 40 hinaus ist, der Gegenstand besonderer Ehrungen war. In keiner deutschen Nationalmannschaft der Vorkriegszeit fehlte jemals Adolf Jäger, er steht noch als letzter des bekannten norddeutschen Dreigestirns Jäger, Gern und Frankenthal.

Hockey: Nord gegen West 3:1 (2:1). Die rheinische Elf mußte auch in diesem Spiel sich unerbittlich geschlagen bekennen. Fast die gesamte Spielzeit gehörte dem Westen, dessen linke Seite nicht in starker Aufstellung vertreten war, um die Ueberlegenheit auch zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen.

Aus aller Welt

Worb.

In einem Schulgebäude in der Nähe des Bahnhofes Gmundbrunn bei Berlin fand man die 59 Jahre alte Hermine Buchholz getrebet und ermordet vor. Montag nachmittag erschien auf einem Polizeirevier Moabit der in der Schule tätige Heizer Wilhelm Buchholz und gab an, seine Frau im Verlauf eines Streites getötet zu haben.

Meinungsaustausch.

Der Verfasser der am 28. 1. erschienenen Notiz betr. öffentliche Tankstellen, scheint über die allgemeine und für Brühl spezielle Bedeutung der Tankstellen-Frage schlecht orientiert zu sein. Man braucht nicht gleich den Vergleich mit Amerika oder England heranzuziehen, um die große Bedeutung „öffentlicher Tankstellen“ für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes darzutun. Die meisten deutschen Städte haben in weiser Voraussicht des ständig zunehmenden Automobilverkehrs der Tankstellenfrage ihre volle Beachtung zugewandt. Wo kleinstädtischer Geist die Zapfanlagen von der Straße bannet und in Höfe verweist, dürfte sich die Bürgererschaft nicht wundern, wenn ihr Ort mit der Zeit von den Automobilisten „geschnitten“ wird. Ob zum Vorteil von Handel und Gewerbe, diese Frage mag sich der Verfasser selbst beantworten. Wenn Brühl heute schon 5 öffentliche Tankstellen hat, so stellt das seinen Stadt Vätern das beste Zeugnis für ihren klaren wirtschaftlichen Weitblick aus, und die Genehmigung einer 6. öffentlichen Zapfstelle ist wohl auch im Verfolg dieser Wirtschaftspolitik gegeben worden. Hinzu kommt, daß die Anlage auf dem Markt für Benzol und Benzin-Benzol Gemische bestimmt ist, Brennstoffe, die bis heute noch an keiner öffentlichen Tankstelle in Brühl zu haben sind. Ein wie dringendes Bedürfnis jedoch eine solche Benzol- bzw. Benzin-Benzol Gemisch-Zapfstelle ist, dürfte dem Verfasser eine Umfrage bei Besitzern besonders deutscher Autos sowie Lastwagen bestätigen. Ueber den hohen Wert der Begünstigung dieser Kraftstoffe für die deutsche Wirtschaft (Benzol ist rein deutsches Erzeugnis) und in Auswirkung hiervon auf die Gestaltung der Erwerbslosenfrage in unserm Vaterlande, brauchen wir wohl keine weiteren Worte zu verlieren. Zum Schluß noch einige Berichtigungen von irrthümlichen Angaben des Einsenders. Köln hat nicht 2, sondern 6 öffentliche Tankstellen, zu denen demnächst weitere 5 hinzukommen. Daß die Städte Bonn und Siegburg ihre Genehmigung für den Einbau von Tankanlagen verweigert haben, entspricht nicht den Tatsachen, wovon sich der Einsender jederzeit augenscheinlich überzeugen kann.



Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe
bieten **MAGGI'S Suppen-Würfel**

Viele Sorten, z.B. Eier-Nudeln, Reis, Blumenkohl, Ochsenfleisch, Erbsen, Grünkern, Tomaten, Reis mit Tomaten usw.

Die Verwaltung der absolut feuergefährlichen Tankanlagen ist überfordert. Abgesehen hiervon darf man einem Drogisten wohl eher eine sachgemäße Behandlung feuergefährlicher Flüssigkeiten zutrauen, als irgend einem Laien. Und was schließlich die Einfügung der Zapfventile in das Stadtbild anbelangt, so bitten wir den Verfasser, sich nach Fertigstellung von deren guter Wirkung zu überzeugen.

Knappschaffliches

In den Sonderbestimmungen der Brühler Knappschaff ist im § 85 gesagt, daß die Invaliden für ihre Familienangehörigen dieselben Leistungen nach § 23 des Reichs-Knappschaffgesetzes beanspruchen können, wie die Versicherten, wenn sie bereit sind, einen besonderen Beitrag zur Brühler Knappschaffkasse zu zahlen. Der Beitrag muß vom Bezirksabteilungs-Vorstand für Arbeiterangelegenheiten festgesetzt werden. Die Invaliden sind bereits aufgefordert worden, eine Erklärung über den Beitritt zur Brühler Knappschaffkasse abzugeben. Ueber die Höhe des zu zahlenden Betrages können vorläufig noch keine genaueren Angaben gemacht werden. Voraussichtlich wird sich der Beitrag für den Invaliden auf monatlich 3 Mk. stellen. — Es ist den Knappschaffinvaliden nur zu raten, recht zahlreich von den Beitrittserklärungen Gebrauch zu machen.

Heißparersystemspiral. Dem langjährigen Vertrauensmann des Gewerkschafts-Griffel, Bergarbeiter Deutschlands, Herrn Jakob Marx aus Badorf ist es gelungen, ein Heißparersystem zu erfinden. Die Erfindung ist am 6. Januar 1927 beim Patentamt angemeldet worden. — In das Dlenrohr wird eine Spirale, der Größe des Dlenrohrs entsprechend, eingeschoben. Der Rauch bzw. die heiße Luft, die bisher gerade durch das Dlenrohr den Weg ins freie machte, ist jetzt gezwungen, sich drallsförmig durch das Rohr zu bewegen. Auf einen laufenden Meter entfallen 6 bis 8 Umdrehungen. Durch diese Umdrehungen wird der Rauch bzw. die heiße Luft an die Wand des Dlenrohrs angebrückt. Dadurch wird bewirkt, daß circa 80 Prozent der sonst verlorengehenden heißen Luft im Zimmer aufgefangen wird. Der Rauchabzug wird durch das Einlegen der Spirale durchaus nicht behindert. — Nach der Berechnung, die Herr Marx angestellt hat, beläuft sich die Ersparnis an Brand auf 40 bis 45 Prozent. Die Spirale hat bis jetzt schon reichenden Absatz gefunden. — Die Firma Berger in Brühl, Kölnstraße 127, hat die Bearbeitung und Herstellung der Spirale übernommen. Der Durchschnittspreis stellt sich auf 1.50 Mk. pro Spirale.

Aus der katholischen Welt.

Notula. Reisbüro für Katholiken, bringt für das Jahr 1927 einen interessanten Reisefalender über 76 Reisen:

Pilgerfahrten, Gemeinschaftsfahrten, Studienreisen, Erholungsreisen, Fahrten aller Art, wie sie vom Volke und den Gebildeten gerne gemacht werden. Die ersten Reisen führen am 3. Februar nach Südtirol und Lints, am 3. März nach Südtirol und Lints. Dann folgen Rom- und Afrika-fahrten, Schweizer-Reisen, Nordland-Reisen, Palästina-fahrten, Fahrten nach Lourdes, Paris und Lisseuz. — Der kurz gefasste Gesamtreisefalender sowie Spezialprosopette werden gerne abgegeben oder zugesandt von allen Notula-Stellen. Die wichtigsten dieser Stellen sind: Berlin NW 7, Unter den Linden 56 — Freiburg i. Br., Werthmannhaus — Köln, Stein-feldergasse 17 — München, Neuhäuserstraße 25/26 — Würzburg, Sternstraße 5.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Druck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker, Brühl.

Überall sind sie zu Hause, überall sind sie bekannt, die praktischen Maggi's Suppenwürfel in ihrer schmeckenden gelb-roten Packung. Als vollwertige Nahrungsmittel erfreuen sie sich allgemeiner Beliebtheit. Die einfache Kochanweisung, die auf jedem Würfel steht, ist bei den vielen Sorten natürlich verschieden. Es ist deshalb unerlässlich, sich stets genau an die Kochvorschrift zu halten. Denn, richtig gekocht, schmecken Maggi's Suppen vorzüglich.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag nachmittag 4 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Wilhelm Meschenich

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von nahezu 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fischenich, Berg-Gladbach, Dellbrück, Hermülheim, Berzdorf, Pingsdorf, den 7. Februar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 10. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, vom Sterbehause Schmittenstr. 525 aus; daran anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche daselbst.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.



DRUCKSACHEN für den Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten und Kataloge in einfacher und vornehmer Ausführung. — Vertreterbesuch und Preisangebot auf Wunsch.

Buchdruckerei Peter Becker a. m. b. H.
Brühl, Schloßstraße 23 Fernspr. 108-109

Für ein Geschäftsbüro eine ehrliche, propere **Stundenträuer** oder Mädchen gesucht. Zu erfragen Kempfstr. 46.
Saubere Putzfrau oder Stundenträuer gesucht. Wo sagt die Gesch. 777.
Eine einfache Anrichte mit Aufsatz billig zu verkaufen. Markt 20.



Werbe-Verkauf.

Ca. 300 □ Ausstellung.

Um jedem den Möbelkauf zu ermöglichen

Bettwaren-Sonderversauf.

bis zu 30% herabgesetzt.

Betten jetzt 19 Mk. mit Zugfeder-Matratze.

Betteinlagen 4 Teile 20 Mk. jetzt

Möbel-Sonderversauf

zu enorm billigen Preisen.

Küchen Büffet 200 cm breit jetzt 200 Mk.

Schlafzimmer mit 2 Betten jetzt 305 Mk.

Speisezimmer Büffet 160 breit und Kredenz jetzt 380 Mk.

Stühle jetzt 3.40

Handtuchhalter 1.00

Flurgarderobe 28.50

Chaiselongues Sofas 40, 46 Mk.

Seitenklappe Muster. Stahlmatratzen in allen Größen

Steppdecken selten schöne Muster. Lieferung mit eig. Auto kostenlos nach jedem Ort.

Teilzahlung gestattet, ohne Auszahlung von Wechseln.

Möbel Henseier, Köln,

Zülpicher Str. 40 am Augusta-Hospital nahe Barbarossaplatz.

Bank für Handel und Gewerbe

a. G. m. b. H. Brühl, Schloßstraße 23

Girokonten: Preuss. Zentral Gen. Kasse, Berlin Rhein. Genossensch. Bank, Köln. Dresdner Bank Frankfurt a.M. Postscheck-Köln 83 200 Fernsprecher 407

Bankverbindung des erwerbstätigen Mittelstandes.

Annahme von Spareinlagen gegen gute Verzinsung mit und ohne Kündigung

Günstige Kreditbedingungen

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden: 8 1/2 — 1 und 3 — 5 Uhr.

Geschäfts-Verlegung!

Den geehrten Bewohnern von Pingsdorf, Badorf sowie Berzdorf und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich meine

Bäckerei

von Pingsdorf, Euskirchenerstrasse 78 nach

Berzdorf, Hauptstr. 123

Telefon 419

verlegt habe. — Um weiteren geneigten Zuspruch bitte

Friedrich Breuer.



leichte Arbeit

muß das an sich wenig erfreuliche Schuhputzen sein. Tragen Sie die Creme hauchdünn auf, lassen Sie die Schuhe einen Augenblick stehen, bürsten Sie dann mit reiner Bürste blank und polieren Sie mit weichem Lappen nach. Aber nicht irgendeine Creme dürfen Sie nehmen, sondern nur die hochwertigste Lederpasta

Erdal

putzt die Schuhe pflegt das Leder!



WRIGLEY A.G. FRANKFURT a.M.

D. H. V.

Mittwoch, den 9. ds., abds 8 Uhr, im Ratsteller:

Vortrag: Wie liest man den Handelsteil einer Zeitung?

Redner: Herr Dr. Nadermacher, Diplom Kaufmann, Brühl.

Wagen-Verkauf.

Kastenwagen geflochten, als Bäder- oder Wägenwagen sowie

Plateauwagen u. Ponnyschlagkarre b. z. verk.

Jos. Zilken, Wesseling, Hauptstr. 99. (Telefon 116).

2 neue

Kastenwagen

2.40 m u. 3.20 m Kastenlänge zu verkaufen.

Wilh. Geisler, Wagenbauer, Bonnstr. 16.

Junge Stachelbeer- u. Johannisbeersträucher

Erdbere pflanzen, Abgabepflanzen sehr billig zu verkaufen.

Schwindt Eingangs Wilhelmstr. 24 (Tor)

Riforma-Seife und Tee gegen Hautjucken und Krätze.

Wörthofener Kräutertee Fritz Mayne Köln, Blaubach 34 Tel. A 8443, geg. 1901.

Samstag Abend schwarzes Gefl. verloren von Kölnstraße bis Schloßstraße Abzugeben in der Geschäftshalle.

Die Auslagen, welche ich ohne mein Wissen über d. Valentin Geydels (Kolonie Bingsdorf) ausgelegt soll haben, nehme ich hiermit zurück, b. merkt nebenbei, daß mir bei dem Ueberfallen kein Geld abhanden gekommen ist, und absieht Bettels nicht in Betracht kommen kann. Josef Wirth, Badorf auf dem Rand.



Man muß es ihr immer wieder eintrichtern!

Wir verwenden seit 5 Jahren nur

Filbmilch

DELIKATESSE-MARGARINE u. brauchen keine Molkereibutter. Oberlaß Dir keine andere Silberbutter (so nennt sie der Käufer) aufschwätzen. Keine der vielen Molkereimargarinen kommt ihr gleich.